

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jo. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1763

VD18 1298941X

Das erste Capitel, von der Person Christi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199509

Von der Person Christi. 61

Das erste Capitel,

von

der Person Christi.

§. I.

In der Person Christi sind zwei un- Wie viel Na-
terschiedliche Naturen, die gött- turen sind in
liche und menschliche, welche aufs ge- Christo?
naueste und innigste mit einander verei-
niget sind.

§. II.

Ehe wir behaupten, daß in Christo Was ist die
eine göttliche Natur, oder daß Er wahr- eigentliche
haftiger Gott sey, müssen wir verstehen Frage in der
lernen die Hauptfrage, auf welche Lehre von der
sich in dieser Materie alles beziehet. Und Gottheit
solche ist nun davon: Ob nemlich Chri- Christi?
stus Jesus seiner Natur nach ein blos-
ser Mensch, und durch seine Erhöhung
erst zu einem Gott gemacht, also zu ei-
nem Sohn Gottes aus Gnaden ange-
nommen worden sey; oder aber, ob Er
in seiner Natur und Wesen selbst wahr-
er Gott, und solches durch eine ewige
Geburt vom Vater empfangen, daher
mit demselben gleiches Wesens, Macht
und Herrlichkeit sey? Jenes ist der Irr-
thum

thum der Socinianer; dieses ist die seligmachende Lehre, die Gott in seinem Wort geoffenbaret hat.

§. III.

Woher wird
die wahre und
wesentliche
Gottheit Chri-
sti erwiesen?

Dieselbe wird nun behauptet und bewiesen:

I. Aus den göttlichen Namen, welche Christo, und zwar in dem Verstande, wie sie Gott allein und eigentlich gebühren, in heiliger Schrift beygelegt werden. Joh. I, 1. 2. Apg. XX, 28. In diesen Sprüchen muß das Wort Gott von Christo im eigentlichsten Verstande, und nicht, wie es den Engeln und Obrigkeiten sonst beygelegt wird, genommen werden, 1 Cor. VIII, 5. Joh. X, 34 - 36. welches nebst dem Context und andern von der Gottheit Christi handelnden Sprüchen diejenige bekräftigen, darin er mit einem emphatischen und nachdrücklichen Beysatz der wahrhaftige Gott, Gott über alles gelobet in Ewigkeit, der grosse Gott genant wird, als 1 Joh. V, 20. Röm. IX, 5. Tit. II, 13.

II. Aus der Collation und Vergleichung der Schriftörter Altes und Neues Testaments, da

da
in j
wes
sind
1 Co
XII
IV,
XC
Hel
I, 13

des
Ba
Hel
Ch
p. 1
Den
nen
Sinf
Aber
nicht
ihn
Nicht
Vater
wend
Da
ein
und
nam
Röm

da in diesem von Christo erkläret ist, was in jenem ausdrücklich dem wahren und wesentlichen Gott bengelegt wird. Also sind zu vergleichen 4 Mos. XXI, 5. 6. und 1 Cor. X, 9. Es. VI, 1 seqq. und Joh. XII, 40. 41. Psalm LXVIII. und Eph. IV, 8. Ps. XLV, 7. und Hebr. I, 8. 9. Ps. XCVII, 7. und Hebr. I, 6. Ps. CII, 26. und Hebr. I, 10. 11. 12. Ps. CX, 1. und Hebr. I, 13. und andere Derter mehr.

III. Aus der ewigen Geburt des Sohnes aus dem Wesen des Vaters. Siehe Ps. II, 7. Mich. V, 1. 2. Hebr. I, 3. Luth. über die 3 Symbola des Christlichen Glaubens Tom. VI. Alt. p. 1262. b. Tom. XXII. Lips. fol. 109. a.) Dem geschaffenen Licht giebet die Schrift keinen andern Ursprung, denn daß es aus der Finsterniß, das ist, aus nichts kommen sey. : : Aber hie spricht er: Daß Christus sey ein Glanz, nicht aus der Finsterniß, und Finsterniß habe ihn nicht hervor gegeben, und leuchtet nicht aus Dichte, sondern er leuchtet und scheint aus des Vaters Klarheit selbst, das ist, aus seiner inwendigen natürlichen Gottheit und Wesen. Dahin gehören alle Derter, darin Gott ein Vater unsers Herrn Jesu Christi, und Christus ein Sohn des Vaters genannt wird. Joh. I, 14. 18. III, 16. V, 18. Röm. VIII, 32. Col. I, 15. Hebr. I, 3. 4.

IV. Aus

64 Ersten Th. VI. Art. I. Cap.

IV. Aus den göttlichen Eigenschaften, so die Schrift dem Sohn so wol als dem Vater zuschreibet, siehe 2 Mos. XXXII, 20. 21. als da sind (1) die Ewigkeit, Joh. I, 1. it. 15. 27. VIII, 58. XVII, 5. Offenb. XXII, 13. (2) die Allmacht, Joh. X, 28. Phil. III, 21. (3) die Allwissenheit, Joh. II, 24. 25. XXI, 17. Hebr. IV, 13. Offenb. XXI, 23. (4) die Allgegenwart, Matth. XXVIII, 20. Eph. I, 23. Offenb. I, 13. II, 1.

V. Aus den göttlichen Werken, so Christo zukommen, als (1) die Schöpfung, Joh. I, 3. Hebr. I, 10. Col. I, 16. (2) die Erhaltung, Hebr. I, 3. Joh. V, 17. (2) die Ausführung der Rinder Israel aus Egypten, 2 Mos. III, 2. 6. verglichen mit cap. XXIII, 20. 21. (4) die Erweckung der Todten, aus eigener Kraft Joh. V, 21. 28. 29. und alle seine übrige Wunder-Werke. Joh. XIV, 10. II. Luth. über Joh. I, 14. Tom. VI. Alt. p. 1174. b. (Tom. IX. Lips. fol. 459. a.) Gleichwie Gott durchs Wort, (das ist, durch Christum seinen Sohn) Himmel und Erden geschaffen: eben so hat Christus, was er gewolt, ausgerichtet und gethan, nur ein Wort gesprochen, als: Mägdlein, siehe auf, u. s. f. 5) die Erlösung des menschlichen Geschlechts. Apostlg. XX, 28. Luth. über Gal. III, 13. Tom. VI. Alt. p. 702. a. (Tom. XI. Lips. fol. 205. b.) Es ist keines heiligen Mannes, er

er heiße wie er wolle, auch nicht Gabriels Werk, Sünde, Tod und Fluch allerdings zu nichte machen, und dagegen die Gerechtigkeit, Leben und Segen von neuen schaffen. Weil aber die Schrift solche Werke allzumal Christo zuschreibet, folget gewiß, daß er die Gerechtigkeit, das Leben und der Segen ist, welches von Natur und Wesen anders nicht ist noch seyn kan, denn der rechte und wahrhaftige Gott selbst.

VI. Aus dem Dienst, der Christo zu leisten ist, und wirklich geleistet wird. Davon siehe Joh. V, 23. XIV, 1. Hebr. 1, 6. Offenb. V, 13. 14. Matth. XXII, 19.

§. IV.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist da-
(1) Christum unsern Heyland, als den bey unsere
wahrhaftigen, grossen und über alles hoch- Pflicht?
gelobten Gott, in tiefster Demuth all-
stets zu ehren. Siehe §. III. n. VI. (2)
In willigem Gehorsam und Vollbrin-
gung seines heiligen Willens vor Ihm
zu wandeln. Luc. VI, 46. vergl. mit
1 Petr. III, 6.

§. V.

Diese Lehre von der Gottheit unsers Was haben
Herrn Jesu Christi gibt uns einen gros- wir für Trost
sen Trost, indem wir uns versichern kön- aus dieser
nen, (1) daß sein Verdienst und Genug- Lehre?
thuung von unendlicher Kraft und Gültig-
keit sey. Luth. über Joh. XIII, 15. 16. Tom.
VII. Alt. fol. 92. b. (Tom. X. Lips. f. 56. b.)

¶

Wenn

66 Ersten Th. VI. Art. I. Cap.

Wenn ich das glaube, daß Christus als ein blosser Mensch für mich gelitten habe, so ist mir der Christus ein schlechter Heyland, so bedarf er wol selbst eines Heylandes. Wenn ich aber den Schoß und das Gewicht daran hänge, daß Christus beydes wahrhaftiger Gott und Mensch für mich gestorben ist, das wiegt und schlägt weit über alle Sünde, Tod, Hölle und allen Jammer und Herzeleid. (2) Daß er mächtig gnug sey, uns wieder alles zu schüßen, und zu geben, was zu diesem und jenem Leben nöthig ist. Jes. VIII, 9. 10.

§. VI.

Was ist von der Menschwerdung Christi zu merken?

Nebst der göttlichen, ist in der Person Christi auch die menschliche Natur, und also ist Er nicht allein wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch: davon ist zu merken: (1) daß derselbe aus dem Heiligen Geist in dem Leibe der Jungfrauen Maria sey empfangen worden, Jes. VII, 14. Matth. 1, 18. 20. Luc. 1, 35. (2) daß Er also ein wahrhaftiger Mensch worden, der nach seinem Wesen mit uns gleicher Natur ist, Hebr. II, 14. 17. Röm. IX, 5. Gal. IV, 4. daher Er nicht allein einen rechten natürlichen Leib mit allen Gliedern, wie wir, gehabt, sondern auch eine menschliche Seele, Matth. XXVI, 38. Luc. XXIII, 43. 46. (3) daß Er auch mit und an derselben menschlichen Na-

Natur menschliche Schwachheiten an sich genommen, so wol diejenige, welche auch ohne die Sünde diesem natürlichen Leben, in Vergleichung des zukünftigen ewigen Lebens, zukommen, z. E. essen, trincken, schlaffen, zc. als auch solche, die aus der Sünde insgemein allen Menschen anleben, aber an Christo im Stande der Erniedrigung ohne Sünde waren. Matth. IV, 2. Joh. XIX, 28. IV, 6. XI, 33. 38. XII, 27. Hebr. II, 17. IV, 15. Was aber sündliche Schwachheiten sind, solche hat Er nicht angenommen. 2 Cor. V, 21. Hebr. IV, 15. VII, 26. Joh. XIV, 30. 31. 1 Joh. III, 5. 1 Petr. I, 19. Die erste Art der menschlichen Schwachheiten hat er angenommen, da mit Er leiden und sterben: die andere Art, damit Er barmherzig seyn und Mitleiden mit uns haben könnte; Hebr. II, 17. 18. IV, 15. Die dritte Art hat Er nicht wollen an sich nehmen, damit Er sich zum heiligen und reinen Opfer für uns dargeben, und also wahrhaftig von Sünde und Tod uns helfen könnte. Luth. über den Text, 1 Mos. III, 15. des Weibes Saamen zc. Tom. II, Alt. fol. 879. a. (Tom. XII. Lips. fol. 141. b.) Ein Sünder oder Dieb kan dem andern nicht vom Galgen helfen, es muß es ein frommer unschuldiger thun; soll uns nun Christus helfen, so muß seine Empfängniß und Geburt rein und heilig seyn.

Warum hat Christus einige Schwachheiten angenommen, andere nicht?

Wie hat man
sich dieses zu
Nutz zu ma-
chen?

Aus welchem allen wir die Liebe Christi gegen uns zu erkennen und zu preisen, nicht weniger auch seinem Exempel darin zu folgen haben, daß wir andere in ihren Schwachheiten nicht allein tragen, sondern auch dieselbe (nicht zwar dieselbe zu büßen, sondern Kraft der gliedlichen Gemeinschaft in Christo) zu den unsrigen machen, gleichwie Christus unsere Schwachheiten nicht allein an uns getragen, sondern auch dieselbe an sich genommen hat. Röm. IV, 2. XV, 1. 2. 3. 4. 1 Cor. IX, 22. Gal. VI, 2. Luth. R. Post. in der Auslegung am II. Sonntage des Advents: (Tom. XIII. Lips. fol. 40. b. fin.)

Das heißt St. Paulus, Gottes Ehre angerichtet durch Christum, indem, daß er uns angenommen hat, und unsere Sünde vertilget. Also sollen wir unsers Nächsten Sünde, Bürden und Gebrechen auch auf uns laden, sie dulden, bessern und helfen. Wenn das denn die Sünder und Gebrechlichen hören, oder empfinden, so wird ihr Herz gegen Gott wohlgemuth, und muß sprechen: Ey das ist ja ein feiner, gnädiger Gott und rechter Vater, der solch Volk hat, und will von ihnen haben, daß sie uns arme Sünder und Gebrechlichen nicht urtheilen, nicht verdammen, nicht verachten, sondern annehmen, helfen und mit uns verfahren sollen, als wären unsere Sünde und Gebrechen ihr eigen. Wer wolte solchen Gott nicht lieben, loben, preisen und ehren, und aus Grund des Herzens ihm alle Dinge vertrauen? Was will er selber seyn, wenn er sein Volk also haben wil?

§. VII.

Die göttliche und menschliche Natur Wie wird die
find in Christo aufs innigste und genaue- Vereinigung
ste mit einander vereinigt und verbun- der göttlichen
den; welche wunderbare und unzertrenn- und menschl-
liche Verbindniß die Persönliche Ver- chen Natur ge-
einigung pfelet genennet zu werden, als nennet?
in welcher zusammen kommen zwei Na-
turen, und doch nur eine Person. 1 Tim.
II, 5. III, 16. 1 Cor. VIII, 6. Joh. I, 14.
Col. II, 9. Hebr. II, 14. 16. Luth. über
Joh. I, 14. Tom. VI. Alt. fol. 1184. a.
(Tom. IX. Lips. fol. 541. a.) Origenes verglei-
chet dieselbe Vereinigung einem glühenden Eisen.
Wie Feuer das Eisen durchhiget und sich in das
ganze Eisen vermischt: also hat das ewige Wort
menschliche Natur angenommen, und dieselbe ganz
mit göttlichem Licht und Leben angefüllet, und
menschliche Natur ist also ganz vereinigt mit
dem Wort, wie ein Eisen mit Hitz und Hammern
durchfeuert wird.

§. VIII.

Aus dieser genauen und persönlichen Was entste-
Vereinigung und Gemeinschaft der Na- het aus dieser
turen entstehet die Mittheilung und persönlichen
Zueignung beyderseits Eigenschaften, Vereinigung?
oder, daß beyderseits Naturen ihre Eigen-
schaften einander mittheilen. Die Mit- Wie wird sol-
theilung der Eigenschaften hat man in che Mitthei-
dreierley Arten getheilet. Die er- lung der Ei-
ste Art hält in sich diejenigen Weisen genschaften
eingetheilet?

zu reden, in welchen entweder dasjenige, was der menschlichen Natur eigen ist, von Christo, der da Gott ist, oder in welchen das, was der göttlichen Natur eigentlich zukommt, von eben demselben, der auch ein wahrer Mensch ist, ausgesprochen wird, als wenn es heisset: Der Sohn Gottes ist geboren von einem Weibe, Gal. IV, 4. Der Fürst des Lebens ist getödtet, Ap. Gesch. III, 15. Der Herr der Herrlichkeit ist gecreuziget, 1 Cor. II, 8. Des Menschen Sohn wird auffahren dahin, da er vor war. Joh. VI, 62. Die andere Art ist diese, wo man redet von den Werken und Berrichtungen des Amts Christi, daß beyde Naturen in demselben wirken, eine iegliche, was ihr selbst zukommet, aber stets in Gemeinschaft der andern Natur. Dahin gehören diese und andere dergleichen Redensarten: Gott hat seine Gemeine mit seinem eigenen Blut erkaufte. Ap. Gesch. XX, 28. Des Weibes Same soll dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Fersen stechen. 1 Mos. III, 15. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Gal. III, 13. Die dritte Art bestehet darin, daß die göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten der mensch-

menschlichen Natur Christi zugeschrieben werden. Und zwar insonderheit die Allwissenheit, Joh. II, 24. 25. XXI, 17. Allgegenwart, Ephes. I, 23. IV, 10. Matth. XVIII, 20. XXIX, 20. Allmacht, Matth. XXIX, 18. Gewalt Sünde zu vergeben, Matth. IX, 6. I, 21. Kraft lebendig zu machen, Joh. V, 21. VI, 51. Macht Gericht zu halten, c. V, 22. 27. die Ehre der Anbetung, Phil. II, 9=11. Woben zu mercken, daß alle dergleichen Eigenschaften der Gottheit wesentlich, der Menschheit aber vermittelst der persönlichen Vereinigung zukommen.

§. IX.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist unsere
 (1) unserm treuen Heyland für seine Pflicht nach
 Menschwerdung herzlich zu danken, (2) dieser Lehre?
 unsere Natur, welche Christus in seine ewige Persönlichkeit aufgenommen, durch Sünden nicht zu verunehren, 1 Cor. VI, 13, (3) mit Christo geistlicher Weise uns vereinigen zu lassen, gleichwie in Ihm göttliche und menschliche Natur persönlich vereinigt sind. 1 Cor. VI, 17.

§. X.

Aus der Lehre von der Menschheit JE. Was für Trost
 su Christi, und dero unzertrennlichen und fließet aus dies
 unauflöslichen Vereinigung mit der gött- ser Lehre?
 lichen Natur fließet der Trost, (1) daß